## Literaturhinweis K.-P. LIESSMANN: Teufel & Beelzebub; Kleine Zeitung, 11. Februar 2022

TREIBHAUS ODER. RADIOAKTIVE WÜSTE?

## Über den Krieg, das globale Klima und den Katastrophenschutz

Als in der Nacht vom 3. auf 4. März ein Raketenangriff auf das größte Kernkraftwerk Europas in Sapporoshje erfolgte und ich die einmarschierenden Russen vor der Atomruine von Tschernobyl im Fernsehen sah, fühlte ich mich in das Jahr 1986 zurückversetzt. Damals kam es zum ersten nuklearen Super-GAU auf dem Planeten Erde, welcher auch einer der Gründe für den Untergang der alten Sowjetunion war. Was hat jedoch dieser unselige Ukraine-Krieg mit dem modernen Klima- und Katastrophenschutz zu tun?

**Es ist Krieg!** Kettenpanzer fressen sich in die friedliche Landschaft, Kampfhubschrauber fliegen wie ein wild gewordener Hummelschwarm über dem Horizont und feuerspeiende Raketen schlagen unerbittlich in Wohn-Hochhäuser ein. Das sind die dramatischen Bilder des Ukraine-Krieges, wie er uns taxfrei über TV und Soziale Medien ins Haus geliefert wird. Demokratische Strukturen werden außer Kraft gesetzt und alles gerät außer Rand und Band. Die Kriegsfurie hat das Sagen!

Fragile Infrastruktur. Primäres Ziel jedes Angreifers ist es, die Infrastruktur des Gegners in den Griff zu bekommen bzw. zu vernichten: Flughäfen, Eisenbahnknotenpunkte, Strom- und Wasserversorgung, Gaspipelines und Treibstofftanklager. Dazu gehören auch Schlüsselindustrien und Kraftwerke. Im laufenden Kriegsgeschehen haben wir schon Energieanlagen, wie Gasund Treibstofflager in die Luft fliegen sehen. Und nun der Raketenangriff auf das KKW Sapporoshje, der glücklicherweise nur ein Nebengebäude betraf.

15 Uralt-Reaktoren. In der Ukraine laufen derzeit noch 15 Atomreaktoren der alten sowjetischen Bauart, welche einen schlechten Sicherheits- und Brandschutzstandard besitzen. Das größte von ihnen ist das Kernkraftwerk Sapporoshje in der südlichen

Ukraine. Es besitzt insgesamt sechs Kraftwerksblöcke mit je 1.000 Megawatt Leistung. Um die Jahrtausendwende war ich in einer EU-Kommission tätig, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Brandschutz genau in diesem größten Kernkraftwerk verbessern.

**Erschreckend schlechter Brand**schutz. Was wir dabei erlebten. war erschreckend, denn man hatte beim Bau dieser gigantischen Anlage, die elementarsten Sicherheitsmaßnahmen vernachlässigt. So waren die mächtigen Reaktorhallen aus ungeschütztem Stahl errichtet, es gab keine echten Brandabschnitte und funktionierende Brandschotts waren ein Fremdwort. Viele Isolierstoffe waren brennbar und Wartungsarbeiten wurden vielfach vernachlässigt. Der einzige Sicherheitsfaktor war die installierte Militärfeuerwehr mit einer denkbar schlechten Ausrüstung. Und das ist in allen Ostkraftwerken vielfach heute noch so!

## Gefährliche Brennelemente.

Nun ist eines klar: Derartige Anlagen sind nur schlecht oder gar nicht vor einem Einschlag einer konventionellen Granate oder Bombe geschützt. Von Raketenwerfern und Nuklearwaffen gar nicht zu reden. Dazu kommt jedoch noch etwas: Bei fast allen Kernkraftwerken gibt es so genannte Zwischenlager, in welchen sich die "abgebrannten" Brennstäbe der letzten Jahrzehnte befinden. Es sind in der Regel einfache Schwimmbecken, die mit wenig stabilen Hallen überdacht sind. Dies ist weltweit ein eminentes Gefahrenpotenzial und stellt ein globales Gefahrenmoment erster Ordnung dar. Ein Beispiel dazu: Nach Informationen von GLOBAL 2000 sollen sich allein in der Sperrzone von Tschernobyl an die 22.000 Brennelemente befinden.

Treibhaus Erde? Szenenwechsel: Im Rahmen des künftigen Klimaschutzes will man nun im übertragenen Sinn den CO2-Teufel mit dem atomaren Beelzebub austreiben. (Dieses Zitat stammt vom bekannten österreichischen Philosophen Konrad Paul Liessmann, den ich sehr schätze). Denn auch die EU hat nun - wie die USA und China – der Atomenergie ein grünes Mäntelchen umgehängt. Mit dem Bau von Atomkraftwerken und der damit angeblich verbundenen Reduktion des Kohlendioxid-Ausstoßes will man eine Temperaturerhöhung in unserer Atmosphäre und damit ein Treibhaus Erde verhindern.

Radioaktive Wüste? Auf der anderen Seite steht aber das bereits zitierte Szenarium der radioaktiven Wüste, denn bei Freisetzung der global angehäuften Nuklearpotenziale könnten ganze Landstriche kontaminiert und unbewohnbar werden.

Beispiele dazu sind die Atomkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima, bei welchen hunderttausende Menschen vor der heimtückischen Radioaktivität flüchten mussten.

Die neue Klimawehr! Gehen wir also strahlenden Zeiten entgegen? Diese Frage muss man sich schon lange stellen und sie ist gerade angesichts des Ukraine-Krieges aktueller denn je! Unsere Feuerwehren kämpfen ja bereits seit einiger Zeit gegen die katastrophalen Auswirkungen der fortschreitenden Erderwärmung: Flut- und Überschwemmungskatastrophen, gefährliche Murenabgänge und Felsstürze, Dürrekatastrophen und ausgedehnte Waldbrände sowie schwere Wirbelstürme machen den Einsatzkräften heute schon schwer zu schaffen. Ja, die alte Feuerwehr ist schon längst zur Klimawehr geworden!

## **ABC-Schutz nicht vergessen!**

Aber noch etwas: Angesichts der zitierten möglichen atomaren Bedrohungen dürften wir einen notwendigen und ausgewogenen ABC-Schutz für unsere Einsatzkräfte nie aus den Augen verlieren. Es gibt einen alten Spruch, der da lautet: "Der Mensch spaltete das Atom, jetzt spaltet das Atom die Menschen!". Dem ist nicht viel hinzuzufügen!

